# Hans in luck

Hans had served his master forseven years, so he said to him, "Master, my time is up; now I should be glad to go back home to my mother; give me my wages." The master answered, "You have served me faithfully and honesly; as the service was so shall the reward be;" and he gave Hans a piece of gold as big as his head. Hans pulled his handkerchief out of his pocket, wrapped up the lump init, put it on his shoulder, and set out on the way home.  
As he went on, always puting one foot before the other, he saw a horseman trotting quickly and merrily by on a lively horse. "Ah!" said Hans quite loud, "what a fine thing it is to ride! There you sit as on a chair; you stumble over no stones, you save your shoes, and get on, you don't know how."  
The rider, who had heard him, stopped and called out, "Hollo! Hans, why do you go on foot, then?"  
"I must," answered he, "for I have this lump to carry home; it is true that it is gold, but I cannot hold my head straight for it, and it hurts my shoulder."  
"I will tell you what," said the rider, "we will exchange: I will give you my horse, and you can give me your lump."  
"With all my heart," said Hans, "but I can tell you, you will have to crawl along with it."  
The rider got down, took the gold, and helped Hans up; then gave him the briddle tight in his hands and said, "If you want to go at a really good pace, you must click your tongue and call out, "Jup! Jup!"

# Hans im Glück

Hans hatte sieben Jahre bei seinem Herrn gedient, da sprach er zu ihm „Herr, meine Zeit ist herum, nun wollte ich gerne wieder heim zu meiner Mutter, gebt mir meinen Lohn.“ Der Herr antwortete „du hast mir treu und ehrlich gedient, wie der Dienst war, so soll der Lohn sein,“ und gab ihm ein Stück Gold, das so groß als Hansens Kopf war. Hans zog sein Tüchlein aus der Tasche, wickelte den Klumpen hinein, setzte ihn auf die Schulter und machte sich auf den Weg nach Haus. Wie er so dahin gieng und immer ein Bein vor das andere setzte, kam ihm ein Reiter in die Augen, der frisch und fröhlich auf einem muntern Pferd vorbei trabte. „Ach,“ sprach Hans ganz laut, „was ist das Reiten ein schönes Ding! da sitzt einer wie auf einem Stuhl, stößt sich an keinen Stein, spart die Schuh, und kommt fort, er weiß nicht wie.“ Der Reiter, der das gehört hatte, hielt an und rief „ei, Hans, warum laufst du auch zu Fuß?“ „Ich muß ja wohl,“ antwortete er, „da habe ich einen Klumpen heim zu tragen: es ist zwar Gold, aber ich kann den Kopf dabei nicht gerad halten, auch drückt mirs auf die Schulter.“ „Weißt du was,“ sagte der Reiter, „wir wollen tauschen: ich gebe dir mein Pferd, und du gibst mir deinen Klumpen.“ „Von Herzen gern,“ sprach Hans, „aber ich sage euch ihr müßt euch damit schleppen.“ Der Reiter stieg ab, nahm das Gold und half dem Hans hinauf, gab ihm die Zügel fest in die Hände und sprach „wenns nun recht geschwind soll gehen, so mußt du mit der Zunge schnalzen, und hopp hopp rufen.“